



Sinn

2022

EUTHYMIA-JAHRESBRIEF 7

Gebet von Schwester M. Euthymia

Gute Meinung in Aufopferung.
O mein Gott in der Höhe

Höherer Vater, Dir opfere ich in
Vereinigung mit den Leiden
in Verdiensten Jesu, alle meine
Gedanken Worte und Werke,
mein Mühen und Leiden des gan-
zen Tages und bringe mich selbst
zum Opfer dar. Ich möchte Dir, o
mein Gott, mit jedem Atemzuge,
mit jedem Gedanken, mit jedem
Worte, mit jeder Bewegung mei-
nes Leibes, mit jedem Pulsschlag
des Herzens sagen, daß ich Dich
liebe, daß ich Dich mehr liebe
als mein Leben, mehr liebe als
irgend etwas in der ganzen
Welt.

Gute Meinung

O mein Gott und himmlischer Vater, Dir opfere ich in Vereinigung mit den Leiden und Verdiensten Jesu, alle meine Gedanken, Worte und Werke, mein Mühen und Leiden des ganzen Tages und bringe mich selbst zum Opfer dar. Ich möchte Dir, o mein Gott, mit jedem Atemzuge, mit jedem Gedanken, mit jedem Worte, mit jeder Bewegung meines Leibes, mit jedem Pulsschlag des Herzens sagen, dass ich Dich mehr liebe als mein Leben, mehr liebe als irgend etwas in der ganzen Welt.

Original handschriftlich
von Schwester M. Euthymia

Sie haben den siebten Euthymia-Jahresbrief in Händen mit dem Titel: Sinn.

Die letzten drei Kleinschriften tragen die Titel: **Gelassenheit** (2021) **Kraftquelle** (2020) **Würde** (2019). Es ist nicht unser Bestreben, die Vielschichtigkeit dieser Begriffe zu ergründen, sondern wir bringen sie mit einigen Impulsen zu Schwester M. Euthymia in Beziehung – mit ihrem Wirken damals und **ihrer Wirkung heute**. Vielleicht können wir mit ihrer Begleitung unseren Blick weiten bei der Suche nach dem Sinn in unserem Leben, in dem doch sehr anstrengenden Zeitgeschehen: Corona, Umweltbeschädigung und andere Katastrophen, politische und wirtschaftliche Verwirrungen, um nur einige zu nennen, die uns doch irgendwie alle betreffen. Schwester M. Euthymia schaffte mitten in

der Katastrophe des zweiten Weltkrieges eine Atmosphäre des Friedens, der Liebe und der Versöhnung. Feinde wurden Freunde.

Wenn eine neue Einrichtung in Senden den Namen: Schwester-Maria-Euthymia-Altenheim erhält, könnte es den Sinn haben, dass die Menschen sich dort erhoffen, vom Geist Euthymias gestärkt zu werden. Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir in diesem Sinn Schwester M. Euthymias Nähe und Begleitung in unserem Leben erfahren und daraus zuversichtlich leben.

Herzliche Grüße aus dem Mutterhaus der Clemensschwestern.

*Schwester Charlotte Schulze Bertelsbeck,
Generaloberin.
Dezember 2021*



*„Die Ros´ ist ohn` Warum.
Sie blühet, weil sie blühet.
Sie acht´t nicht ihrer selbst,
fragt nicht, ob man sie siehet.“*

Angelus Silesius

Emma als Kleinkind bei einer Familienfeier

Emma Üffing – aus dem kleinen Dorf Halverde

Mit 18 Monaten erkrankte sie an „Rachitis“. Ursache wird eine Mangelernährung im ersten Weltkrieg gewesen sein.

Es erwuchs in ihr aus der Erfahrung ihrer körperlichen Grenzen, ihrer Kleinheit und Schwachheit sehr früh ein ganz besonderer Zugang zum Leben. Ihre Seele wurde stark und weit. Sie hat sich von innen leiten lassen. Hier fand sie ihren tiefen Sinn, ihren Wert, ihre Schönheit, ihr Selbstverständnis. Ihre „Wunden“ / ihre „Schwachheit“ machten sie kostbar und einmalig. So wie sie war, wusste sie sich geliebt von ihrer Familie und besonders von Jesus. Hier hatte Schwester M. Euthymia ihre Wurzeln. Sie fragte nicht nach dem Sinn, sie musste ihn nicht suchen. Sie lebte ihn. Ihr Inneres war offen und bereit, sinn-voll. Wenn sie die wenigen eigenen Tiere hütete, war sie oft stundenlang allein mit den Tieren, mit der



Natur, mit Gott. Es war ihr Raum, in dem ihr Inneres, ihr Wesenskern, ihre mystische Begabung wachsen und reifen konnte. Wenn sie als Kind in die Kirche lief, war sie bei ihrem Heiland. Sie wusste sich von ihm behütet und begleitet. Sie konnte Gott in ihrem Innern erfahren, so selbstverständlich, so nah. Sie hängte ihr Kommunikation-Kreuzchen „verkehrt“ herum um. „Der Heiland soll mich von innen sehen“, so wird berichtet.

„Talita Kum – Mädchen, ich sage dir, stehe auf!“ Mk. 5,41

Als krankes Kind, als Kleine und Schwache ist sie eine, derer sich Jesus besonders annimmt. Das nimmt Emma aufmerksam wahr und macht sie schon früh zu einem „besonderen Kind.“ Die Mutter, die Geschwister, Mitschüler und aufmerksame Nachbarn erkennen früh ihre „Besonderheit“: Üffings Nönneken.

Alle Evangelisten beschreiben Jesus als den, der die Kranken im Blick hat, die Kinder, die Menschen in Not und am Rande, die hungern und die niemand mag, die gefangen sind in ihrer Schuld und Angst, in ihrem Abgelehnt-Sein und in ihren Grenzen. Er befreit sie von ihren „unreinen Geistern“, von Lähmung und Blindheit, von Aussatz und Habsucht. - Ihnen geht Jesus nach bis in seinen eigenen Tod in der Verachtung.

Diese Sicht Jesu hat Euthymia im Sinn. Sie kennt die Krankheit und Schwäche des Leibes und gleichzeitig die von den Menschen oft nicht erkannte innere Kraft und Liebe. Euthymia deckt die Schwächen der Menschen mit Liebe zu und offenbart ihnen ihre je eigene Größe.

Der tiefste Sinn ihres Lebens ist die Liebe, die sie, wie Jesus, jedem Menschen schenkt, über ihre Kräfte hinaus.

An ihr dürfen wir die Wirksamkeit auch unseres Glaubens ablesen lernen.

„Meine Gnade genügt dir, denn sie erweist ihre Kraft in der Schwäche!“ 2. Kor. 12,9

*„Je tiefer jemand in Gott hineingezogen wird,
desto mehr muss er auch in diesem Sinne
aus sich herausgehen,
in die Welt hinein,
um das göttliche Leben in sie hineinzutragen.“*

Edith Stein

Lebensbild Schwester M. Euthymia

Dieses Lebensbild unserer Schwester M. Euthymia befindet sich in der Kirche St. Peter und Paul in Halverde, ihrer Heimatkirche. Der Künstler Ludwig Klosa schuf dieses Kunstwerk anlässlich ihrer Seligsprechung 2001. Das Bild stellt eine Komposition ihres Lebens dar.

Es ist in der Kirche so angebracht, dass Schwester M. Euthymia und der Betrachter sich auf Augenhöhe begegnen. Der Hintergrund des oberen Bildbereiches verbindet in leuchtenden, geschwungenen Linien ihr Portrait mit der Kirchturmspitze. Daneben die ihr zugewandte Christus-Gestalt am Kreuz, seine Arme schützend ausgebreitet. Sie strahlt Wärme und Innigkeit aus. – Hier war ihre Heimat, ihr Zuhause. Hier erlebte sie die unmittelbare Liebe ihrer Familie.

Hier erfuhr sie die wärmende, umfassende Nähe ihres Heilandes. Für IHN wollte sie da sein.

„ALLES FÜR DEN GROSSEN GOTT!“

Schon als Kind erlebte und lebte sie diesen tiefen Sinn. Die tief eingepflanzte Kraft ihrer Seele brachte sie trotz – oder gerade wegen – ihrer Krankheit und körperlicher Schwäche voll zur Entfaltung.

Die Mitte des Bildes zeigt Schwester M. Euthymias große Wirkungsstätte: Die Krankenbaracke am Vincenz-Krankenhaus in Dinslaken. Eine helle Spur zeigt den Weg zwischen den Krankenbetten. Dieser Mittelgang endet an einer erleuchteten Tür; darüber ein Kreuz, daneben die Medaille der Barmherzigen Schwestern. Tag und Nacht versorgte sie die ihr anvertrauten kriegsgefangenen Soldaten. >>



*Schwester M. Euthymias Lebensbild,
von L. Klosa (Pfarrkirche Halverde)*

» Ein Elendsort wurde durch ihre unermüdliche Begleitung und Pflege zu einem Ort der Liebe und Annahme. Die schwer verletzten, entrechteten, oft sterbenden Männer aus der Welt des Krieges erfuhren hier würdevolle, mütterliche Begleitung, Heilung an Leib und Seele; sie erfuhren Frieden – mitten im Krieg.

Unten links im Bild sehen wir zwei „Gefangene“, denen Schwester M. Euthymia in zärtlicher Zuwendung beisteht. Hier geschieht Friede und Heil(ung). Unten rechts im Bild steht Schwester M. Euthymia vor einer großen Waschmaschine; unter ihrer Hand liegt ein Stapel aufgefalteter, sauberer Wäsche.

Das durch die Bomben geschädigte Waschhaus ist ihre letzte Wirkstätte.

Nach einem ganz kurzen Zögern nimmt sie die Versetzung ins Waschhaus an. Auch in diesen sehr

strapaziösen Arbeitsbereich bringt sie Frieden und Menschlichkeit.

Nach einer schweren Krankheit stirbt Schwester M. Euthymia und wird auf dem Zentralfriedhof bei ihren Mitschwestern beigesetzt. Mit dem Tag ihres Todes am 9.9.1955, beginnt die Verehrung.

Am Fuße des Bildes von L. KLosa sehen wir ein Blumenmeer, mit dem ihr Grab bedeckt ist. Diese Blumen lenken unseren Blick auf die Kirchentür. Sie leuchtet als großes, als hell eingefasstes Kreuz, österlich.

So zeigt sich Schwester M. Euthymias Sehnsucht: *„Wenn sich Seine Liebe doch in mir widerspiegelte“* *„Wer die Liebe gefunden hat, hat den Sinn des Lebens gefunden“* Johannes Paul II.

Von ihm wurde sie am 7. Oktober 2001 in Rom selig gesprochen.

Gefunden

Viele Menschen wenden sich an Schwester M. Euthymia, wenn sie ihre eigenen Grenzen spüren, wenn alles sinnlos scheint.– Sie finden ihren Sinn, ihre Kraft, ihre Liebe, durch die Begleitung der kleinen Schwester, die eben nicht stark war ohne Ende, sondern in ihrer Schwäche war sie stark. Dieser Wider-Sinn ist wohl der Sinn ihres Lebens.

„Ich bin nicht gesund geworden durch meine Gebetsbitte an Schwester M. Euthymia, doch ich habe Kraft erhalten und fühle mich nicht mehr allein...“

„Euthymia begleitet mich seit 60 Jahren – und ich bin noch nie enttäuscht worden.“

„Gerne bin ich an ihrem Grab. Dort spüre ich ihre Nähe ganz besonders. Ich bin immer wieder froh, dass so viele junge Menschen zu ihr kommen.“

„Die Geburt meines Sohnes war sehr dramatisch. Dann musste der Kleine auch noch am Kopf operiert werden. Meine Mutter betete zu Schwester Euthymia. Alles sah sehr schlimm aus. Als die Operateure schon das Köpfchen geöffnet hatten, fanden sie keinen Schaden mehr. Das Kind wuchs ganz gesund heran.“

„Wenn ich am Morgen die Euthymia-Kerze anzünde, kann der Tag beginnen. Dann bin ich beruhigt. Ich hatte sehr schlimme Schicksalsschläge.“

Viktor Frankl (1905–1997)

Viktor Frankl war ein Wiener Psychologe, der das Ghetto Theresienstadt und das Konzentrationslager Auschwitz überlebt hat. Seine Psychologie ist geprägt von der Vorstellung, dass das Streben des Menschen nach Sinn Motivationskraft und Energiequelle bedeutet.

Für Viktor Frankl ist der Mensch durch seine Willensfreiheit und Verantwortungsfähigkeit aufgerufen, das Bestmögliche in sich und der Welt zur Geltung zu bringen, indem er in jeder Situation den Sinn des Augenblicks erkennt und verwirklicht. Wesentlich ist auch, dass das Sinnangebot des Augenblicks für jeden unterschiedlich ist und einem ständigen Wandel unterliegt. Für Frankl gibt es keinen allgemeinen Lebenssinn. Offenheit und Flexibilität sind Voraussetzung für eine sinnvolle Gestaltung des Alltags. Denn in jeder Situation warten auf jeden

Menschen jeweils andere Sinnmöglichkeiten darauf, von ihm erkannt und verwirklicht zu werden.

„Es kommt nie und nimmer darauf an, was wir vom Leben zu erwarten haben, viel mehr lediglich darauf: was das Leben von uns erwartet.“ Frankl (3)

„In gewisser Weise hört das Leiden in dem Moment auf, in dem es einen Sinn findet, wie etwa die Bedeutung eines Opfers.“ Frankl (4)


„Wenn Leben überhaupt einen Sinn hat, muss auch Leiden einen Sinn haben. Es kommt nicht darauf an, was man leidet, sondern wie man es auf sich nimmt.“ Frankl (5)

„Das Leben hat unter allen Umständen Sinn, sei es durch Gestalten einer Situation oder im tapferen Ertragen des Unabänderlichen. Frankl (2)

Eine Frau berichtet über ihren neu gefundenen Lebens-Sinn.

„Mir ging es sehr dreckig. Mein Akku war leer. Ich hatte den Sinn meines Lebens verloren. Meine Ehe war gescheitert, verraten und betrogen. Ich suchte Hilfe und das Gespräch und hoffte in der Kirche auf jemanden zu treffen, der mir zuhörte, fand aber zunächst niemanden. Dann fuhr ich mit dem Rad an unserer Kirche vorbei: da steht der Pastor, als würde er auf mich warten. Er hat mich verstanden und empfahl mir einen konkreten Ort, um zur Ruhe zu finden. Dort war ich einige Zeit und fand Menschen, die mir zuhörten und u.a. fand ich dort auch einige Schriften über Schwester M. Euthymia.

In mir erwuchs neue Energie. Dann bekam ich einen Therapieplatz in einer psychosomatischen Klinik. – Nun bin ich geschieden, habe eine eigene Wohnung, Kontakt zu meinen Kindern. Ich habe Freunde gefunden und spüre, dass sich ein neuer Lebensabschnitt auftut. Schwester M. Euthymia ist ein wichtiger Halt. Das macht mich sehr dankbar. Aus Chaos und Dunkelheit erwächst langsam in mir neuer Lebens-Sinn.“

„Es gibt keine Situation, in der das Leben aufhören würde, uns eine Sinnmöglichkeit anzubieten. Und es gibt keine Person, für die das Leben nicht eine Aufgabe bereithielte.“ Frankl (1) 

Konsequenz

Schwester M. Euthymia hat immer das getan, was gerade dran war und dann tat sie es mit vollem Herzen – ganz. Eben diese Aufgabe war für sie in diesem Augenblick sinnvoll: Als ihr Vater schwer erkrankte, unterbrach Emma Üffing als 17-jährige ihre Hauswirtschaftslehre in Hopsten, um ihrer Mutter zur Seite zu stehen. Neben der Pflege des kranken Vaters ist

ihre Hilfe und Unterstützung auf dem Hof gefragt. Sie wird diese Pflicht mit Freude erfüllt haben. Die Krankenpflege übte sie mit vollem Herzen aus. Dort, wo sie eingesetzt war, erfüllte sie ihre Aufgabe mit ganzer Kraft, Verantwortung und Freude. Die Versetzung ins Waschhaus war nicht leicht für sie. Doch sie vermochte es, in der Art und Weise, wie sie ihre Aufgabe wahrgenommen hat, ihr einen Sinn zu geben.





Ich schlief und träumte,
das Leben wäre Freude.
Ich erwachte und sah,
das Leben war Pflicht.
Ich arbeitete – und, siehe:
Die Pflicht *war* Freude.

Tagore



Aasee in Münster

„Sinn kann nicht gegeben werden, sondern ...

... muss gefunden werden.“

Frankl

Die Coronapandemie macht wohl keinen Sinn, es ist eine Katastrophe oder wie manche sagen, eine Katastrophe im Zeitlupentempo. Ich kann die Katastrophe nicht ändern, ich kann mich aber zu ihr und mit meinen Möglichkeiten sinnvoll verhalten: Bin ich Wissenschaftler, forsche ich an Medikamenten / Impfstoffen oder forsche, um die Geschehnisse einzuordnen, um Empfehlungen zu geben. Bin ich Politiker, bemühe ich mich, Schaden von der Bevölkerung abzuwenden oder, so gut es geht, einzudämmen. Bin ich Privatperson, sind meine Möglichkeiten begrenzt, dennoch kann ich mich sinnvoll verhalten. Ich beachte die Richtlinien, die AHA- Regeln, bin einer Nachbarin

behilflich, indem ich für sie den Einkauf tätige. Vielleicht wende ich mich Menschen zu, die einsam sind. Wie geht es der Nachbarfamilie mit den drei Kindern?

Wie gestalte ich meinen Tag in dieser so unwirklichen Zeit? Vielleicht muss ich gebahnte Wege verlassen, suche bei mir nach vernachlässigten Talenten, richte mich auf Homeoffice ein, erweitere mein Wissen im Lesen und Selbststudium. Ich räume auf.

Bei der Hochwasser-Katastrophe ist die Not riesengroß. Da erleben wir, wie Menschen auch aus nicht betroffenen Gebieten spontan und großzügig Hilfe leisten. Großartig, welche Stärke in einer Krise steckt und wie Solidarität aufbricht.

Zu Ostern 2021

von Alexa Engelkamp (S.18-21)

Das hatte er sich anders vorgestellt.
Es war doch ein vielversprechender Beginn:
erst das gemeinschaftliche Mahl, Gespräche und
Ausgelassensein,
dann die Fußwaschung als sein Zeichen von
Respekt und Menschlichkeit,
mit der Bitte, es ihm nachzutun.
Er bat sie, bei ihm zu wachen,
wenn es ernst würde,
er brauchte sie in seiner größten Angst,
doch fielen ihnen am Ölberg vor Müdigkeit die
Augen zu,
der eine Freund nutzte die Gelegenheit und
verdiente mit seinem Schicksal Geld,

ein anderer leugnete später die Verbindung zu
ihm,
die übrigen haben Federn gelassen,
auch ihre Hoffnung und Zuversicht –
sie stoben auseinander.

Das hatten wir uns auch anders vorgestellt:
es war doch ein vielversprechender Beginn in
2020
wir wollten die drohenden Infektionen bezwingen
Langsam gehen wir wieder auf Ostern zu
– anders als in 2020 –
dieses Jahr kennen wir die Regeln schon,



die Hoffnung und
die Zuversicht
haben Federn
gelassen,
sie sind gedehnt
wie langgezogenes
Kaugummi,
fast reißt die
Verbindung und
die Verbundenheit,
die Pandemie gemeinsam zu bewältigen.
Wir werden müde am Ölberg der Tagesnachrichten,
die Geduld wird über Bord geworfen,
die Meinungen driften auseinander,
Vorteilsnahme wird wieder attraktiv.

Wir sind angespannt und verwirrt,
suchen ein Wunder und zuverlässige Stufenpläne.
Das hatten wir uns anders vorgestellt –
wem sollen wir glauben
die Forschung gibt Hoffnung durch Impfungen,
wir können nichts übers Knie brechen,
wir haben es nicht in der Hand, alles wird seinen
Weg gehen.
Auch seine Jünger waren damals unterwegs,
sind mit hängenden Schultern
belastet und verwirrt ihrer Wege nach Emmaus
gegangen –
aber dann brannte ihnen das Herz,
als sie fühlten, dass ER,
Jesus, in ihrer Mitte war!

Zu Ostern 2021

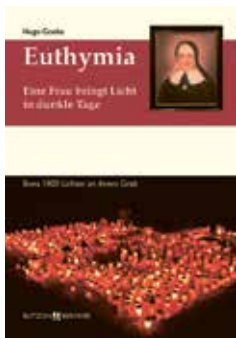
Das hatte ich mir dieses Jahr auch anders vorgestellt –
Ich merke meine Anspannung und Unruhe –
doch auch mir brennt das Herz:
ich möchte glauben, dass Seine Zeichen der
Nächstenliebe
die Grundlagen unserer sozialen
(und wer möchte: christlichen)
Gesellschaft und Gemeinschaft bleiben,
mir brennt so sehr das Herz, und ich möchte
glauben,
dass wir den Schlüssel zum Handeln selbst in
der Hand haben,
trotz Golgotha und Pandemie –
das ist Grund genug, Ostern zu feiern –

dann ist Auferstehung zur Zwischenmenschlichkeit,
das ist die Auferstehung,
dann klingt es österlich: „Halleluja,
unser Grab ist leer“!
Wir sind auferstanden –
in Respekt und Zuneigung leben wir mit unseren Mitmenschen
in einer Gemeinschaft, wo Frieden und Liebe zählen.
Alleluja, lasst uns singen, denn die Freudenzeit wäre da!!
So hatte er sich das vorgestellt!!



Ostern 2021

Informationen – Literatur – Quellenangaben



Literatur

Hugo Goeke: Euthymia
Eine Frau bringt Licht in dunkle Tage
Butzon & Bercker 2020

**Buch ist nur im
Euthymia-Zentrum erhältlich.**

Reclam Nr. 1846 2002

Fotos

Kind Emma Üffing Archiv Clemensschwestern (4)
Bild in St. Peter und Paul in Halverde L. Klosa (9)
Klara Schulze Hannover (15)
Schwester M. Elisabethis Lenfers (16)
Gemälde von Alexa Engelkamp
www.alex-engelkamp.de (21)

Quellen zu Viktor Frankl (07.11.2021)

- (1) <https://docplayer.org/19358488-Was-man-sich-wert-ist.html>
- (2) <https://www.franklzentrum.org/images/veranstaltungen/Viktor%20Frankl%20Zentrum%20Wien%20Begleitmaterial.pdf>
- (3 und 5) <https://www.landsiedel-seminare.de/coaching-welt/wissen/persolichkeiten/viktor-frankl.html>
- (4) <https://beruhmte-zitate.de/zitate/2080140-viktor-frankl-in-gewisser-weise-hort-das-leiden-in-dem-moment-au/>

Gedenkfeiern und Senioren-Wallfahrt 2022

Dinslaken

Hochamt St. Vincencius

So. 11. Sept. 2022, 12.00 Uhr

Halverde

Die schon feststehenden Termine 2022:

1. Euthymia-Tag

Hochamt

So. 12. Juni 2022, 10.00 Uhr
ab 14.30 Uhr Prozession und
Gebet entlang des Sr. M. Euthymia-Weges

2. Euthymia-Tag

Hochamt

So. 11. Sept. 2022, 10.00 Uhr
ab 14.30 Uhr Prozession und
Gebet entlang des Sr. M. Euthymia-Weges

3. Euthymia-Tag

Oktober 2022, Termin wird
noch bestimmt

Romfahrt 2022

02.-10. Oktober 2022
(die in 2021 nicht stattfinden
konnte)

Münster Mutterhaus

Eucharistiefeier in der Mutterhauskirche

Fr. 09. Sept. 2022, 8.00 Uhr

Feier an der Grabkapelle

Sa. 10. Sept. 2022, 15.00 Uhr

Senioren-Wallfahrt Bistum

Di. 13. Sept. 2022, ab 15.00 Uhr

Anmeldung im Euthymia-Zentrum, Kontaktdaten siehe Rückseite.

Nehmen Sie ggf. Kontakt auf über folgende Telefonnummern:

Euthymia-Zentrum:

0251 2655 6015

Pfarrbüro Dinslaken:

02064 8293590

Pfarrbüro Halverde:

05457 1065

Bedingt durch die Situation der Corona-Pandemie können die Öffnungszeiten des Euthymia-Zentrums variieren.

Wir informieren Sie auf unserer Internetseite.

*Für Ihre Spenden
danken wir Ihnen ganz
herzlich!*



Postanschrift

Mutterhaus der Clemensschwestern

Klosterstraße 85, 48143 Münster

Euthymia-Zentrum

Eingang Loerstraße

Telefon 0251-2655-6015

www.clemensschwestern.de

euthymia-zentrum@clemensschwestern.de

BarmHERZigkeit
verändert

Gestaltung:

www.kampanile.de

Bankverbindung:

IBAN DE10400602650003156003

BIC GENODEM1DKM